

Neues vom Tage.

Der Kabinettsrat über den Völkerverbund
 Berlin, 8. Febr. Der Kabinettsrat ist Montag vormittag um 11 Uhr zusammengetreten, um den letzten endgültigen Beschluß über die Abwendung der Anmeldefrist zu fassen. Der Kabinettsrat findet unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, unter Vorsitz des Reichspräsidenten statt.

Eine Tochter Bismarcks gestorben
 Kiel, 8. Febr. Gräfin Maria Rangau, die einzige Tochter des Reichsfinanzministers Fürsten Bismarck, ist im Alter von 77 Jahren auf ihrem Gut Döberdorf bei Kiel gestorben.

Der Kampf gegen Graf Bethlen
 Budapest, 8. Febr. Der Kampf der Opposition gegen den Ministerpräsidenten Graf Bethlen wird mit größter Heftigkeit geführt. Die Gerüchte über einen Rücktritt der Regierung mehren sich und können durch die Dementis von maßgebender Stelle nicht mehr zum Verstummen gebracht werden. In einem äußerst scharfen Artikel hat Graf Emerich Karolyi Bethlen angegriffen und gegen ihn schwere Anschuldigungen in bezug auf die Frankensächselangelegenheit erhoben. Bethlen, der im „Pester Lloyd“ auf diese Anschuldigungen antwortet, erklärt zum Schluß seines Artikels: „Ich nehme den Kampf auf. Wenn ich das Bewußtsein haben werde, dem Lande dadurch zu schaden, daß ich auf meinem Platz bleibe, werde ich mich sofort zurückziehen. Aber meine Ehre gebe ich nicht her, denn ich habe das Gefühl, daß diese Ehre gegenwärtig auch die Ehre des Landes ist. Und darum bin ich zum Kampf bis aufs Messer entschlossen.“

Um die Abrüstungskonferenz
 Genf, 8. Febr. Nach Informationen der Schweizer Delegationenagenten enthält die Meldung der „Chicago Tribune“, der Generalsekretär des Völkerverbundes habe Anstalten für die Einberufung der Abrüstungskonferenz nach Evian-les-Bains getroffen, jeder Grundlage. Der Völkerverbundsrat, der für die Einberufung der vorbereitenden Kommission zuständig ist, wird, wie bereits berichtet, erst im Verlaufe seiner Märztagung in der Frage der Abrüstungskonferenz Beschluß fassen.

Der Konflikt bei der Reichsbahn
 Berlin, 8. Febr. Die drei großen Eisenbahnerorganisationen traten heute erneut zusammen, um zu dem Konflikt mit der Reichsbahngesellschaft Stellung zu nehmen. Inzwischen haben auch die reinen Beamtenorganisationen der Eisenbahner zu den sie besonders berührenden Fragen, nämlich einer Änderung der Personalordnung, Stellung genommen und es hat bereits eine Sitzung mit dem Verwaltungsrat stattgefunden, die die Durchführung zunächst aussehen und von der Hauptverwaltung der Reichsbahn Unterlagen für ihre in dem Entwurf der Personalordnung festgelegten Neuordnungen verlangen wollte.

Der Kreuzer „Berlin“ in Rio de Janeiro
 Rio de Janeiro, 8. Febr. Heute traf hier der deutsche Kreuzer „Berlin“ ein. Er wurde von einem brasilianischen Torpedoboot eingeholt und von einer Abordnung der deutschen Kolonie begrüßt. Trotz des allgemeinen Volksfestes, das hier zu Ehren des spanischen Weltfliegertreffens, zeigte die Bevölkerung großes Interesse für das erste deutsche Kriegsschiff, das den Hafen nach dem Kriege anläuft. Die gesamte Presse der Stadt widmet dem Schiff freundliche Begrüßungsartikel.

Macdonald über einen englisch-italienischen Geheimvertrag
 Berlin, 8. Febr. Der „Montag“ meldet aus Paris: Der ehemalige englische Premierminister Macdonald hat auf der Durchreise von Indien nach England einem Redakteur des

Fachblattes „Le Nouveau Siecle“ eine Unterredung gewährt, in der er erklärt haben soll: Nur ein Geheimvertrag kann ein solches Abkommen, wie das englisch-italienische Schuldenabkommen rechtfertigen. Ich bin vollkommen davon überzeugt, daß ein derartiger Geheimvertrag besteht. Mussolini hat sich nicht nach Kapallo begeben einzig und allein, um Chamberlain zu begrüßen. Die beiden Minister dürften dort die Grundlage für das Abkommen, das später in London abgeschlossen werden soll, gelegt haben. Man darf annehmen, daß hierbei von Mussul und vielleicht auch von Tunis ihnen zufallen müsse und möglicherweise wird England in Zukunft italienische Forderungen unterstützen. Auf die Frage des französischen Journalisten, ob England und Italien sich etwa auf Kosten Frankreichs verständigt hätten, erklärte Macdonald, das sei möglich, er möchte es allerdings nicht behaupten. Im übrigen möchte er als Führer der Arbeiterpartei zum Ausdruck bringen, daß die Regierung Baldwin an dem Tage, an dem sie das Abkommen Bolpi-Churchill unterzeichnet habe, sich selbst den Todesstoß versetzt habe.

Vor einer neuen Offensive Abd el Krim?
 Paris, 8. Febr. Dem „Petit Parisien“ wird aus Habat berichtet: Verschiedene Nachrichten lassen auf eine demnächstige Offensive Abd el Krim schließen, die wahrscheinlich an der französischen nördlichen Tagafont unternommen werde. Die Krieger hätten in der Nähe des ehemaligen Postens von Tarquist Truppen zusammengezogen und würden von dieser Stelle aus angreifen.

Kämpfe in Damaskus
 Paris, 8. Febr. Eine von den Morgenblättern veröffentlichte Agentenmeldung aus Beirut besagt, daß ein Trupp von ungefähr 150 Aufständischen in Damaskus eingedrungen und durch französische Truppen angegriffen worden sei. Die Aufständischen hatte 15 Verwandte. Zwei weitere Aufständische seien verwundet in die Hände der Franzosen gefallen.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 9. Februar 1926.

Die Tage wachsen . . .

Die Langschläfer spüren nichts davon am Morgen. Immer noch muß die Lampe brennen, wenn sie sich vom Schlummer erheben und den schlafmüden Kopf in die Wandschüssel stecken.

Aber die Werktagsmenschen, denen das harte Tagewerk keinen Schlaf in den jungen Morgen hineingibt, die spüren es, wie die Tage wachsen. Vor ein paar Tagen leuchtete ihnen der Mond auf den Weg zur Arbeitshütte und der Morgenstern strahlte in silbernem Glanz.

Kun aber liegt weiches Dämmergrau über den erwachenden Straßen. Der Tag kommt herauf. Früher als sonst. Mit flammendem Morgenrot.

Es wachsen die Tage. Später kommt der Abend. In die Länge strecken sich die Nachmittage. Wir können entbehren gar lange das künstliche Licht. In den Werkstätten, in den Schreibstuben laufen heimliche Augen zum Fenster. Da ist eine stille Freude, die nicht nach lauten Worten schreit. Gemeinsam ist der Gedanke: Nun ist gebrochen des Winters Nacht; es geht dem Denz entgegen.

Wohl mag es sein, daß noch kalte, wilde Stürme durch die Luft durchzittert. Es bleibt dabei: Die Tage wachsen. Schon lange mehr als um einen Hahnenstrei.

Ueber ein kleines Weibchen klopft Junker Lenz an das Fenster und das Schneegläschen läutet festlich zu seinem Einzug.

Immer wieder Belästigungen durch einen nackten Unhold. Seit Wochen hört man schon davon, daß sich in unseren benachbarten Wäldern ein nackter Kerl herumtreibt, der Frauen und Mädchen belästigt. Offenbar hat dieser ungläubliche Zustand nicht die gebührende Beachtung der zuständigen Behörden gefunden, denn heute vormittag halb 9 Uhr ist ein Mädchen zwischen Lieberberg und Bernau wieder von einem nackten Manne belästigt worden, doch konnte das Mädchen entkommen. Der Betreffende wird als großer, etwa 25jähriger Mann geschildert. Man sollte es nicht für möglich halten, daß ein solcher Unhold so lange sich so herumtreiben kann und es ist jetzt endlich an der Zeit, daß diesem schädlichen Treiben ein Ende gemacht wird. Richtigstenfalls müssen eben Streifen durch die betreffenden Wälder gemacht werden, damit diese Beunruhigung der Bevölkerung endlich aufhört.

Altmeisterbank. Unter den alten Handwerksmeistern, die durch den Krieg und Inflation ihr Vermögen verloren haben, herrscht große Not. Sie sind zu alt um nochmals aus eigener Kraft vorn anfangen zu können und so sind ihre Tage voll Entbehrung. Diesen Alten, die mit ihrer Arbeit einmal im Dienst der Allgemeinheit gestanden haben, den Lebensabend etwas zu erleben, dazu soll der Altmeisterbank dienen, für den demnächst im ganzen Lande gesammelt werden wird. Sind die Zeiten auch schlecht und das Geld knapp, so ist doch zu hoffen, daß, weil hier für eine wirklich bedürftige Schicht verschämter Armer gesammelt wird, doch ausreichende Mittel zusammenkommen werden; getreu dem Göthe'schen Spruch: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, denn das unterscheidet ihn von allen Wesen, die wir kennen.

Vermögenssteuerauszahlung am 15. Februar 1926. Es wird darauf hingewiesen, daß 15. Februar (Schonfrist 22. Februar) 1926 eine Vermögenssteuerauszahlung fällig wird. Die Vorauszahlung beträgt grundsätzlich ein Viertel der für das Kalenderjahr 1924 festgesetzten Jahressteuerschuld. Die Handels- und Gewerbesteuer-Kontrollstellen, die im Gegensatz zu der früheren Regelung jetzt als solche steuerpflichtig sind, werden bis zum 15. Februar 1926 einen vorläufigen Vermögenssteuerbescheid erhalten. Die Gesellschaften können daher bei ihrer eigenen Vermögenssteuerauszahlung von der an sich zu leistenden Vorauszahlung den Betrag abziehen, der auf den Anteil an der Gesellschaft entfällt.

Ablösung der vormaligen Staatsschuldenverschreibungen. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Altbesitzer der vormaligen württ. Staatsschuldenverschreibungen Lit. A bis B, C bis H und Serien 1 bis 35 werden durch eine amtliche Bekanntmachung vom 8. Februar 1926 darauf hingewiesen, daß die Anmeldefrist zum Umtausch in Ablösungsanleihe des Reichs und zur Gewährung der Auslosungsrechte am 23. d. Mts. abläuft. Die Anmeldung erfolgt für Inhaberstellen bei den Vermittlungsstellen (Bank, Sparkasse), für die auf Namen umgeschriebenen Stücke dagegen unmittelbar bei der Württ. Staatsschuldenkasse in Stuttgart, Kronprinzstraße 5, wo besondere Anmeldebordüre für Namensschuldenverschreibungen erhältlich sind. Anmeldungen unter 500 Mark Nennwert sind zwecklos. Neubest. ist noch nicht anzumelden.

Egenhausen, 8. Febr. Am 4. Juli d. J. findet hier der Bezirkskriegertag statt, verbunden mit dem 50jährigen Jubiläum des hiesigen Kriegervereins, zu dem umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden. Die verehelichten Vereine werden gebeten, bei einmaligen Veranstaltungen auf diesen Tag Rücksicht zu nehmen und sich für denselben frei zu halten.

Egenhausen, 8. Febr. (Sitzung der Milchlieferanten-Genossenschaft.) In der Sitzung des Vorstands und Aufsichtsrats der Milchlieferanten-Genossenschaft Altensteig u. Umgebung vom 6. Februar wurde nach vorgängiger Verhandlung mit dem Finanzamt Altensteig vereinbart, daß ab 1.

Hans und Heinz Kirch.

Erzählung von Theodor Storm.

Dann wurde schweigend die Tür geöffnet, und nachher Heinz hineingelassen war, ebenso wider geschlossen; erst als er seinen „Guten Morgen“ vorbrachte, sah Hans Kirch ihn an: „Hast Du die Uhrerglocke nicht gehört? Wo hast Du Dich umhergetrieben?“

Der Sohn sah den Jähorn in seines Vaters Augen aufleuchten, er wurde blaß bis unter seine dunklen Augen; nicht umhergetrieben, Vater; und seine Hand saßte unwillkürlich nach dem kleinen Ringe, den er unter seine offenen Weste barg.

Aber Hans Kirch hatte zu lange auf seinen Sohn gewartet. „Gute Nacht!“ sagte er und suchte mit dem schweren Schlüssel gegen seines Sohnes Haupt. „Kopf nicht noch einmal so an Deines Vaters Tür! Sie könnte Dir verschlossen bleiben.“

Heinz hatte sich hoch aufgerichtet; das Blut war ihm ins Gesicht geschossen; aber die Mutter hatte die Arme um seinen Hals gelegt, und die festige Antwort unterließ, die schon auf seinen Lippen lag. „Gute Nacht, Vater!“ sagte er, und schweigend die Hand der Mutter küßend, wandte er sich ab und ging die Treppe hinauf in seine Kammer.

Am andern Tage war er fort. Die Mutter ging still anher in dem ihr plötzlich abgewordenen Hause; die kleine Käse trug schwer an ihrem jungen Herzen; nachdenklich und fast ängstlich betrachtete sie auf ihrem Arm die roten Striemen, durch welche die Mutter für die Störung ihrer Nachtruhe sich an ihr erholt hatte; waren sie ihr doch fast wie ein Angeben an Heinz, das sie immer hätte behalten mögen; nur Hans Kirchs Dichten und Trachten strebte schon wieder rüftig in die Zukunft.

Nach sechs Wochen war ein Brief von Heinz gekommen; er brachte gute Nachricht; wegen letzten Zugreifens im rechten Knaenblick hatte der Kapitän freiwillig seine Beuer erbidt.

Die Mutter trat herein, als ihr Mann den Brief lesen in die Tasche steckte.

„Ich darf doch mitlesen!“ frag sie ihn. „Du hast doch gute Nachrichten!“

„Ja, ja,“ sagte Hans Kirch; „nun nichts Besondere, als daß er dich und seine Schwester rufen läßt.“

Am Tage darauf aber begann er allerhand Gänge in der Stadt zu machen; in die großen Häuser mit breiten Verstellgen und unter dunklen Lindenblättern sah man ihn der Reihe nach hineingehen. Wer konnte wissen, wie bald der Junge sein Steueramt erlangen würde; hinter sich haben würde; da galt es auch für ihn, noch eine Stufe höher aufzusteigen. Im Deputiertenkollegium hatte er bereits einige Jahre gesehen; jetzt war ein Ratherrstuhl erledigt, der von den übrigen Mitgliedern des Rates zu besetzen war.

Aber Hans Adams Hoffnungen wurden getrübt; auf dem erledigten Stuhl saß nach einigen Tagen sein bisheriger Kollege, ein bieder Völkmeister, mit dem er freilich weder an Reichtum, noch an Lebensgenuss sich messen durfte. Verdrießlich war er eben aus einer Deputiertenwahl gekommen, mo nun der Platz des Völkers leer geworden war, und stand noch, an einem Taktelndem seinen Ort gelauert, unter dem Schwanz des Riesenfisches, den sie Anno Siebzig hier gefangen und zum Gedächtnis neben der Ratherrathsaufgehängt hatten, als ein Altknecht, aber wechshafte Frauennimmte über den Markt und gerade auf ihn zukam; ein mit zwei großen Schinken beladener Junge folgte ihr.

„Das ging den verkehrten Weg, Hans Adam“, rief sie ihm schon dem weitem zu.

Hans Adam hob den Kopf. „Du brauchst das nicht aber die Straße hinauszuziehen, Julia; ich weiß das ohne dich.“

Es war seine ältere Schwester, die nach ihres Mannes Tode mit der Kirchschen Käselei eine Speckhändler betriebe. „Warum sollte ich nicht schreien?“ rief sie wiederum, „mit kann's recht sein, wenn sie es alle hören! Du bist ein Geizhals, Hans Adam; aber du hast einen schönen Kopf, und den

können die regierenden Herren nicht gedrauchen, wenn er nicht zufällig auf ihren eigenen Schultern sitzt; da paßt ihnen so eine blonde Sonne besser, wenn sie denn doch einmal an uns Mittelbürgern nicht vorbeidümpelt.“

„Du erzählst mir ganz was Neues!“ sagte der Bruder ärgerlich.

„Ja, ja, Hans Adam, du bist mir auch zu lang, sonst läßtst du nicht so halb unsonst in unserem elterlichen Hause!“

Die brave Frau konnte es immer noch nicht verwinden, daß von einem Kaufmann ihrem Bruder einst ein hübscher Preis geboten war, als wußte er das Haus in der Radlah teilung übernommen hätte. Aber Hans Kirch war diesen Versuch schon gewöhnt, er achtete nicht mehr darauf, zum mindesten schien es für ihn in diesem Augenblicke nur ein Sporn zu sein, sich von dem erhaltenen Schlag plötzlich wieder aufzurichten. Keckerlich war ihm der Kopf hängen, als läge er etwa vor sich auf dem Straßenpflaster; seine Gedanken aber waren schon raslos tätig, eine neue Bahn nach seinem Ziele hinzuerschauen; das war ihm klar, es mußte noch mehr erworben und — noch mehr export werden; dem Trud des Silbers mußte bei wiederkehrender Gelegenheit auch diese Partie noch sich öffnen; und sollte es für ihn selbst nicht mehr gelingen, für seinen Heinz, bei dessen besserer Schulbildung und nachlichterem Wesen, würde es damit schon durchzubringen sein, so bald er seine Seemannsjahre nach Weibend als Kapitän abgeschlossen hätte.

Mit einer raschen Bewegung hob Hans Adam einen Kopf empor. „Weißt du Julia?“ — er tat wie beiläufig diese Frage — „ob dein Nachbar Schmalzer seinen großen Speicher noch verkaufen will?“

Frau Julia, die mit ihrer letzten Neugierung ihn zu einem gang anderen Antwort laute reizen wollen und schon lang darauf gewartet hatte, meinte ärgerlich, da tue er am besten selbst dorum zu fragen.

(Fortsetzung folgt.)



Letzte Nachrichten.

Deutschlands Aufnahmeversuch in Genf.

Berlin, 9. Febr. Wie mehrere Blätter melden, ist das Gesuch Deutschlands um Aufnahme in den Völkerbund noch gestern abend an den deutschen Generalkonsul in Genf abgegangen, der die Note heute dem Generalsekretär des Völkerbundes überreichen wird. Der Wortlaut der Note dürfte morgen früh veröffentlicht werden.

Die für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund entscheidenden Gesichtspunkte.

Berlin, 8. Febr. Ueber die für die Entschliegung der Reichsregierung zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund entscheidenden Gesichtspunkte wird von zuständiger Seite bemerkt: Erst durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird das Vertragswerk von Locarno zur Wirklichkeit und damit gemäß dem Beschluß einer großen Reichstagsmehrheit für die Friedensstrategie in Europa ein fester Boden geschaffen. Deutschland kann nur auf solcher Grundlage seine eigenen Kräfte entfalten und zur Geltung bringen. Hierbei ist von entscheidender Bedeutung, daß Deutschland sofort einen ständigen Ratsitz erhält. Die Beurteilung der dadurch für Deutschland eröffneten Möglichkeiten seines politischen Wirkens kann nicht nach dem Maßstabe der bisherigen Betätigung des Völkerbundes erfolgen, die zu vielfachen und berechtigten Beschwerden Deutschlands Anlaß gegeben hat. Wenn auch angesichts der politischen Gesamtlage nichts verkehrter wäre, als illusionistische Hoffnungen über das zu hegen, was Deutschland erreichen kann, so wird doch Deutschland künftig bei all den großen

Angelegenheiten, für die der Völkerbund zuständig ist, zum mindesten mitberaten und mitabstimmen. Bei zahlreichen Entscheidungen des Völkerbundes aber wird Deutschlands Stimme darüber hinaus von entscheidender Bedeutung sein, da nach der Sitzung des Völkerbundes, soweit nicht in besonderen einzelnen Fällen etwas anderes vorgesehen ist, der Völkerbundsrat einstimmig zu beschließen hat. Was den Inhalt der Arbeit im Völkerbund betrifft, so steht bei allen politischen Spannungen erster Art den Bundesmitgliedern das Recht zu, eine Beratung im Völkerbund herbeizuführen und auf diese Weise ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen. Dadurch wird Deutschland die Wiederbeteiligung an den großen politischen Entscheidungen gesichert. Im Völkerbund kann ferner eine Nachprüfung unanwendbar gewordener Verträge und solcher internationaler Verhältnisse veranlaßt werden, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährdet. Auch für die allgemeine Abrüstung, die eines der wichtigsten Ziele des Völkerbundes ist, kann Deutschland als Mitglied nachdrücklich eintreten. Neben diesen allgemeinen Aufgaben hat der Völkerbund eine Reihe von Sonderaufgaben übernommen, die gerade für Deutschland von lebenswichtiger Bedeutung sind. Dazu gehören zunächst die Verwaltung des Saargebietes und der Stadt Danzig, zwei Fragen, deren befriedigende Behandlung ohne deutsche Mitwirkung nicht denkbar ist. Es kommt hinzu die Frage der Kolonialmandate, an denen beteiligt zu werden das deutsche Volk seinen berechtigten Anspruch erhebt. Endlich ist besonders auf das Problem der Minderheiten hinzuweisen, deren Schutz dem Völkerbund anvertraut ist. Angesichts der großen Zahl von deutschen Stammesangehörigen, die in fremden Staatsverbänden le-

ben, hat Deutschland die Pflicht, sich an der Gestaltung des Schicksals der Minderheiten nach seiner Kraft aktiv zu beteiligen. Deutschland muß in seiner bedrängten Lage in erster Linie nüchtern die Frage prüfen, ob ihm sein Eintritt konkrete Vorteile bietet, von denen es eine Besserung seiner Lage erhoffen kann. Diese Frage kann nach dem Stadium, das in der politischen Entwicklung jetzt erreicht ist, nicht mehr verneint werden. Nachdem die gleichberechtigte Stellung Deutschlands im Völkerbund gesichert und seiner besonderen Lage für Konfliktsfälle Rechnung getragen ist, wird die Gefahr infolge unseres Mangels an äußeren Machtmitteln ein reines Objekt der Politik der anderen werden, durch die Zugehörigkeit zum Bunde und die Beteiligung an seinen Entscheidungen keinesfalls vergrößert, sondern sicherlich verringert. Selbstverständlich kann niemand erwarten, daß der Eintritt in den Völkerbund einen plötzlichen Umschwung der Dinge herbeiführen könnte.

Der N. G. B. und das Volksbegehren.

Berlin, 9. Febr. Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ beschäftigt sich der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in eingehender Beratung mit der Durchführung des Volksbegehrens und des Volksentscheids über die entschädigungslose Enteignung der früher regierenden Fürsten. Es wurde eine Entschliegung angenommen, in der zwar betont wird, daß es sich hierbei um eine politische Angelegenheit handele, deren Führung den politischen Parteien obliege, die jedoch alle Verbände und Gewerkschaftsmitglieder aufforderten, alle Kräfte mit einzusetzen, um dem Volksbegehren und gegebenenfalls dem Volksentscheid zu einem eindrucksvollen Erfolg zu verhelfen.

Kaufet! Kochet! Kostet! **Rahma-buttergleich** MARGARINE

Besucht regelmäßig die **Evangelisationsversammlungen** je abends 8 Uhr in der **Methodisten-Kapelle Altensteig.**

Altensteig. Am **Donnerstag, den 11. Februar** **Metzelsuppe** nebst gutem Stoff dazu höflichst einladet **Zeitbörs z. Krone.**



Achtung! **Baugelder** zu 5% für Neubau, Umbau und Kauf vom **Deutschen Bauverein Sinsheim e. V.** Nähere Auskunft und Anträge durch **Ziegler (Immobilien) Nagold.**



KOSMOS Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann einen **billigen und guten** Lesestoff **Belehrend - Unterhaltend** Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von **nur Gm. 1.80** jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schullektüre sowie Preisvergünstigungen beim Bezug aller Kosmosveröffentlichungen Anordnung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart Prospekt kostenlos

Altensteig-Stadt. **Verkauf von Nadelholzstangen** im mündlichen Aufgebot am **Freitag, den 19. Februar 1926**, nachmittags 3 Uhr am **Rathaus** aus Stadtwald: Brandhalde, Hasnerwald, Langerberg, Priemen, Hochdorferwald, Enzwald u. Hagwald. **1322 Baustangen I.-III. Kl.** **1353 Hagstangen I.-III. Kl.** **7469 Hopfenstangen I.-V. Kl.** **3206 Rebstecken I.-II. Kl.** **451 Bohnenstangen.** Jahrsfrist 1. April 1926. Den 9. Februar 1926. **Städt. Forstamt.**

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen in dankbarer Freude an **Alfred Reclam und Frau Hilde geb. Reichert** Nagold, 8. Februar 1926.

Verkaufe drei schöne **Läufer-Schweine** tausche evtl. gegen schweres Schwein **Fr. Becker, Altensteig.**

Sangenwald. Eine exzellente **Antz- und Schaffkuh** mit dem dritten Kalb, sehr weiß überzählig, dem Verkauf aus **Martin Kübler, Geförden.** Neuenbürg: Frau Pauline Wagner, 41 Jahre alt.

Altensteig. Ein wenig gebrauchtes **Konfirmantenkleid** verkauft. Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Füllfederhalter in großer Auswahl empfiehlt die **W. Rieker'sche Buchh.** Altensteig.

Gesangbücher für Konfirmanden empfiehlt in reicher Auswahl die **W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig.**

